

A

TURNER GABLE KAHN

The Dirty Version

ROMAN

Aus dem amerikanischen Englisch
von Bettina Hengesbach

ATLANTIK

Die Originalausgabe erschien 2025 unter dem Titel
The Dirty Version bei Harper Perennialin.



*Atlantik ist ein Imprint des
Hoffmann und Campe Verlags, Hamburg.*

1. Auflage 2026

Copyright © 2025 Turner Gable Kahn

Für die deutschsprachige Ausgabe:

Copyright © 2026 Hoffmann und Campe Verlag

Harvestehuder Weg 42, 20149 Hamburg, produktunsicherheit@hoca.de

www.hoffmann-und-campe.de

Umschlaggestaltung: © ZeroMedia, München

Umschlagabbildung: © FinePic®

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Gesetzt aus der Adobe Caslon Pro

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-455-02146-2

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen
insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß
§ 44b UrhG (»Text- und Data-Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.



HOFFMANN
UNDCAMPE

Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE



Auf dieses
unglaubliche
Glück



Regisseur von *Big Gun* erwirbt Serienrechte für Indie-Roman in überraschendem Streamingdeal

Die lang ersehnte Adaption des viel gehypten feministischen Romans *The Colony* soll unter Regie von alteingesessener Actionlegende Ram Braverman verfilmt werden.

U. S. ENTERTAINMENT WIRE, BREAKING NEWS

Wochenlang wurde darüber spekuliert, was nach der Auflösung von Sirensong Media mit den Top-Projekten des Unternehmens passiert. Heute wurde bekannt, dass Braverman Productions die bereits zweimal weiterverkauften Serienrechte der literarischen Sensation *The Colony* erwerben konnte. Die Serie soll mit Ram Braverman als Regisseur für die Streaming-Plattform PrimeFlix produziert werden.

Bravermans jahrzehntealter Film *Big Gun* gehört immer noch zu den erfolgreichsten Produktionen aller Zeiten. Laut Sprechern beider Unternehmen kann er es »kaum erwarten, *The Colony* seine eigene Note zu verleihen«. Für die Fangemeinde des Romans stellt sich aber die Frage, ob der Regisseur »schlichtweg der Falsche für den Job« sei.

Der dystopische Zukunftsroman landete dank mehrerer bekannter Frauenrechtsaktivistinnen sofort in den Bestsellerlisten. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die

Erbin eines Kriegerinnenthrons, die auf einer ausschließlich von Frauen bewohnten Insel lebt. Obwohl Männern der Zugang verwehrt ist, rettet die Protagonistin wider besseres Wissen einen schiffbrüchigen Seemann, der an den Ufern ihrer Welt angespült wurde. Als sie ihm heimlich Unterschlupf bietet, beginnt eine leidenschaftliche Affäre zwischen den beiden, und sie wird schwanger. Der Seemann hintergeht sie, indem er das blutrünstige Meerungeheuer auf sie aufmerksam macht und sie so nach der Geburt ihres kleinen Jungen zwingt, eine unmögliche Entscheidung zu treffen.

Begeisterte Leserinnen und Leser bezeichnen die Symbolik des Buches als »feministisch-künstlerisches Statement, das besonders im Zuge der #MeToo-Bewegung relevant ist«. Eingefleischte Fans des Romans kritisieren: Wie soll Braverman der Story gerecht werden, obwohl sein Ruf in der Branche allem widerspricht, wofür *The Colony* steht?

Natasha Grover, die Debütautorin von *The Colony*, hat noch kein offizielles Statement abgegeben. Unbekannten Quellen von Braverman Productions zufolge steht sie aber hinter dem Drehbuch. Sie freue sich, »mit einem so berühmten Regisseur zusammenzuarbeiten«, und sei sich »sicher, dass die Fans die Serie lieben werden«.



KAPITEL EINS

Der letzte Glockenschlag des Semesters ertönte, und mit ihm wünschte sich Natasha Grover, dass die sonnenverbrannten Studierenden ihres Englischseminars *Helden und Schurken* das Klassenzimmer auf schnellstem Weg verließen.

Ihre beste Freundin starrte ungeduldig auf die Wand hinter ihr. Tash wusste, dass sie die Vorsitzende für Women's Studies des Biscayne Coastal College nicht warten lassen durfte – besonders nicht wenige Minuten, bevor sie sie bestechen wollte. Ohne Janelle und deren Frau Denise würde Tash das Dinner heute Abend nicht überleben.

Sorry, gab Tash ihr über die Köpfe der sich hinausschiebenden Menge hinweg zu verstehen. Draußen zerrissen Blitze den Himmel über Südflorida.

Ein Iro mit blau gefärbten Spitzen schob sich in Tashs Blickfeld.

»Professor Grover?« Die Studentin presste eine Hardcoverausgabe von Tashs Roman *The Colony* an ihre sich pellende Haut über dem Tanktop. Schließlich drückte sie Tash das Buch über ihr Pult hinweg in die Hand. »Können Sie es signieren? Ich weiß, dass ich mich nicht wie ein Fangirl aufführen sollte, solange wir noch benotet werden, aber ich liebe Ihr Buch. Und ich freue mich total, dass daraus bald eine Serie wird.«

Tash hielt in ihren energischen Bewegungen inne, mit denen

sie ihre Notizen zusammenklaubte, und verwandelte die Panik, die sich auf ihren Gesichtszügen abzeichnete, in etwas, das hoffentlich gelassen wirkte. *The Colony* hatte sie in ihrem Seminarraum absichtlich nicht zur Sprache gebracht, um einen Interessenkonflikt zu vermeiden.

Ohne einen Masterabschluss war Tashs befristete Anstellung an der Englischfakultät alles andere als sicher. Dieses fragile Konstrukt wollte sie nicht zusätzlich gefährden.

Auf der Innenseite ihres Handgelenks trug die Studentin neben einem Gewirr aus verknoteten Stoffarmbändern das Wort *Mother Beast* als magentafarbenes Tattoo in gotischer Schriftart.

Als Janelle hinter dem Pult an ihre Seite trat, sah Tash, dass auch der Blick ihrer Freundin auf das ihren Roman zitierende Fantattoo der jungen Frau fiel.

Janelle lächelte die Studentin milde an und gab ihr einen Stift für die gewünschte Unterschrift.

»In deiner Nachricht stand *Notfall*«, wisperte sie Tash zu. »Ich hab extra ein Meeting abgesagt. Also, wo brennt's?«

Statt zu antworten, reichte Tash Janelle ihr Handy, das tatsächlich heiß lief – auf der Mailbox, in ihrem E-Mail-Postfach und in ihren Nachrichten war der Teufel los. Heute Morgen hatte zu allem Überfluss auch noch ihr Agent angerufen, der dafür verantwortlich war, die Serienrechte für *The Colony* zu verhandeln. Er hatte Worte wie »Vertragsbruch« und »Nichterfüllung« ins Telefon gebrüllt, gefolgt von einer ewig langen Aufzählung erschreckender Konsequenzen.

Tash verdrängte den Gedanken daran für einen Moment und lenkte ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Studentin, um ihre geübte Signatur auf der Titelseite des Buches zu hinterlassen. Daneben kritzelte sie *#sisterhood* sowie eine geballte Faust.

Die junge Frau rührte sich jedoch nicht vom Fleck. »Professor Grover, für mich ist *The Colony* kanonisch. Es begründet

einen neuen weiblichen Mythos.« Ihre Augen glänzten. »Als Noab ihr Baby ins Meer wirft ...« Sie legte sich ihre Finger mit dem abgesplitterten Nagellack ans Herz.

Genauso wie das Tattoo stammte die Formulierung *der neue weibliche Mythos* aus den Buchclubs, und zu jedem anderen Zeitpunkt hätte sich Tash außerordentlich geehrt gefühlt. Sie hätte sich Zeit für dieses Gespräch genommen. Während der Pressetour hatte ihr eine Praktikantin aus dem Verlag ein Kreisdiagramm gezeigt: Der Roman sprach in erster Linie progressive weibliche Personen und kinderlose Frauen zwischen 14 und 32 Jahren an. Diese Analyse verblüffte Tash, denn im Prinzip hatte sie in dem Buch lediglich ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen verarbeitet. Wie konnte es sein, dass ihr Roman zum Bestseller geworden war?

Heute Abend würden all diese emotionalen und feministischen Bedeutungen auf der Abschlusliste stehen. Der neue Regisseur, der *The Colony* für eine Streamingplattform adaptieren würde, könnte nicht weiter von einer jungen weiblichen Zielgruppe entfernt sein. Er hatte Tash juristisch in die Ecke gedrängt und bestand auf Drehbuchänderungen, die er für nötig und sie für unverantwortlich hielt.

Janelles Augen weiteten sich, während sie sich durch Tashes Nachrichten arbeitete.

Die Studentin redete unbeirrt weiter, denn sie schien weder das Drama, das sich im Hintergrund abspielte, noch Tashes verzweifelten Wunsch, die Flucht zu ergreifen, wahrzunehmen.

»Noab ist eine Heldin. *Sie* sind eine Heldin, weil Sie sie erschaffen haben, Professor Grover.« Während die junge Frau sprach, huschte ihr Blick zu einem muskelbepackten Studenten mit sonnengebleichtem Haar, der gerade träge den Hörsaal verließ. »Obwohl ich wahrscheinlich niemals auf einer dystopischen Insel überleben würde, auf der das XY-Chromosom

verboten ist.« Sie seufzte entschuldigend. »Ich mag Typen einfach. Dagegen komme ich nicht an. Irgendwie fällt es mir zu schwer, sie aufzugeben.«

Tash schob die Studentin sanft in Richtung Tür und schaltete das Licht aus. Dann schaute sie Janelle an, die immer noch in den Nachrichtenschwall aus Hollywood vertieft war. Im Moment kam Tash eine Welt ohne Männer ziemlich verlockend vor.

Diese Welt klang besser als jene, in der ihr Buch unerwarteten Kultstatus erlangt hatte. Sie klang besser als der Abend, der ihr bevorstand – mit einem Regisseur, der ihre Heldin in einen Push-up-BH zwingen wollte. Besser als die Drohungen ihres Nichtsnutzes von Filmagenten, der Tash für ihr angeblich unprofessionelles und ausweichendes Verhalten gerügt hatte.

Auch Tash mochte Typen eigentlich – aber sie hatte die Kollateralschäden satt, die Männer anrichteten.

Sie trat hinaus auf den Flur und schenkte der Studentin zum Abschied ein halbherziges erschöpftes Lächeln.

»Nein. Männer aufzugeben, ist einfacher, als Sie denken.«



Janelles charakteristischer Kaftan flatterte grazil im Wind, während Tash sie vehement durch die sturmgepeitschten Palmen des Collegegeländes trieb.

Janelle drückte sich das Handy immer noch ans Ohr, um Tashs Mobilboxnachrichten abzuhören.

»Ernsthaft?« Mit großen Augen drehte sie sich zu ihr um. »Du ignorierst die Leute vom Filmstudio schon seit *einem Monat?*«

Zu Tashs Verteidigung sollte erwähnt werden, dass die Rechte für die Serienadaptation seit der Buchveröffentlichung bereits zweimal weiterverkauft worden waren. Zwei neue Produktions-

firmen waren gekommen und gegangen, und schließlich war das Drehbuch in die Hände eines Regisseurs gelangt, den Tash niemals selbst ausgewählt hätte. Sie hatte gehofft, dass die Rechte noch ein weiteres Mal verkauft werden würden, wenn sie nur lange genug ausharrte.

Doch das war nicht geschehen, stattdessen ging es bei Braverman Productions mit großen Schritten voran.

Jetzt wollte besagte Produktionsfirma, dass Tash einzelne Szenen zu freizügigen, spicy Handlungselementen ausbaute, die weder mit der Botschaft des Romans noch mit Tashes Vision für eine Serienadaption im Einklang standen. Auch wenn in ihrem Roman Sex durchaus vorkam – und es stellenweise sogar *sehr* sexy zugeht –, stand stets die weibliche Perspektive im Fokus. Das progressive Filmstudio, an das Tash die Optionsrechte ursprünglich verkauft hatte, hatte ihr eine intellektuelle, geschmackvolle Umsetzung zugesichert.

Braverman Productions dagegen machte keinerlei Versprechungen dieser Art, was keine Überraschung war. Denn Ram Braverman, der Kopf der Firma, hatte das Feingefühl eines Mannes, der auf Autowaschorgien in Mikrobikinis stand.

Da Tash nicht die rechtliche Möglichkeit hatte, seine filmische Zuhältervision ihres radikal feministischen Tonfalls zu unterbinden, hatte sie sich stattdessen entschieden, die E-Mails des Studios zu ignorieren. Und die Anrufe. Und die vielen Textnachrichten, die sie letzte Nacht erhalten hatte.

Derweil hatte sie sämtliche Kommentare gelesen, die sie auf die Ankündigung der Vorproduktion im Internet finden konnte. Die Fans des Buches feierten den Cast der Serie ebenso, wie sie die Wahl des neuen Regisseurs anprangerten. Fälschlicherweise gingen sie davon aus, Tash hätte Einfluss auf diese Entscheidung gehabt.

In Wahrheit hatte Tash so wenig Einfluss, dass Bravermans

unbekannte Quellen Statements in ihrem Namen abgaben, obwohl sie sich bisher nie öffentlich zur Verfilmung geäußert hatte. Janelle hatte sie gewarnt, nichts im Internet zu lesen, da sie wusste, dass Tash sich die Kommentarspalten zu sehr zu Herzen nehmen würde, sie zu sehr auf sich beziehen würde, zu sensibel war.

Leider war Ram Braverman derzeit in der Stadt, weil auf dem legendären Sweetwater-Filmfestival, das jedes Jahr in Südflorida stattfand, das zwanzigjährige Jubiläum seines ersten großen Films *Big Gun* gefeiert wurde.

In Tashs Augen war dieser Blockbuster und seine vielen Fortsetzungen nichts weiter als eine Mischung aus Autoverfolgungsjagden, Schießereien und chauvinistischem Klamauk. Bravermans großspurige Darstellung von schnellen Rein-raus-Nummern zeugte von einem sexuellen Analphabetismus, der Tashs Meinung nach eine gesamte Generation masturbierender Teenager mit falschen Informationen in die Irre geführt hatte.

Eine Meinung, die sie – wie ihr Filmagent sie eindringlich erinnert hatte – auf keinen Fall zum Ausdruck bringen sollte. Besonders nicht heute Abend bei ihrem Dinner mit Ram, zu dem ihre Agentur sie zwingen wollte. Stattdessen wurde von Tash erwartet, dass sie sich für die *Verwirrung* entschuldigte, die durch ihre mangelnde Erreichbarkeit beim Produktionsteam entstanden war.

Ihr Agent ermahnte sie, die Sache in Ordnung zu bringen: »Lächeln und nicken, nicken und lächeln. Tu bloß nichts anderes, Tash. Wenn du diese Leute noch mal auf die Palme bringst, wird die Rechtsabteilung von Braverman dein geistiges Eigentum auf eine Art zerstückeln, die dir nicht gefallen wird.«

Janelle schaute Tash jetzt entgeistert an, als sie den überdachten Parkplatz des Colleges erreichten, und drückte ihr das Telefon zurück in die Hand. »Wie konntest du das alles bloß für dich behalten?«

Tash zuckte mit den Schultern, zog sich mit einer energischen Bewegung den Cardigan aus und warf ihn auf den Rücksitz ihres Wagens. Dann löste sie die Klammer, mit der sie sich ihr rotbraunes gewelltes Haar zu einem tief sitzenden Dutt zusammengesteckt hatte, legte ihre Professorinnenrolle ab und verwandelte sich wieder in die Person, die sie normalerweise war: eine machtlose Debütautorin, die keiner Menschenseele davon erzählt hatte, dass ein Hollywood-Filmstudio sie dazu zwingen wollte, den einzigen kreativen Triumph ihres Erwachsenenlebens zu etwas Schmutzigem zu machen. Es beschämte und lähmte sie und würde alles zunichtemachen, wofür der Roman stand.

»Ich hab gehofft, es würde sich einfach in Wohlgefallen auflösen.« Das war eine lahme Ausrede, aber keine Lüge. »Könnten du und Denise heute Abend bitte mitkommen? Wir tun so, als wäre Denise meine Plus-Eins, denn ich kann ihren Rat wirklich gut gebrauchen. Wir drei können schon früher dort aufkreuzen und uns bei einem Drink unterhalten.« Tash sah ihre beste Freundin flehend an. »Ich drehe durch. Ich weiß, es ist viel verlangt, aber ich bezahle auch eure Babysitterin und gebe ihr ein großzügiges Trinkgeld.«

Obwohl sich Denise als Anwältin eigentlich ausschließlich auf Immobilien fokussierte und das Kleingedruckte in Urheberrechtsverträgen außerhalb ihres Fachgebiets lag, brauchte Tash dringend juristische Unterstützung.

Darüber hinaus, und das war vielleicht das Wichtigste, war Denises Rechtsberatung dank Tashes enger Freundschaft mit ihrer Frau Janelle kostenlos.

In ihrer Geschichte ging es zwar um eine Insel voller furchtloser Kriegerinnen, doch im wahren Leben weckte der Gedanke daran, allein zu diesem Dinner zu gehen, in ihr das Bedürfnis, sich unterm Bett zu verstecken. Sie hatte sich im Gegensatz